

Stuttgart

2011 – 2015

Beispielhaftes
 Bauen

**Architektenkammer
Baden-Württemberg**

» Architektur ist das
bedachtsame Herstellen
von Räumen, die ein
Gefühl von Nützlichkeit
abzustrahlen vermögen.«

Louis Kahn

Schirmherr

Fritz Kuhn
Oberbürgermeister

Jury

Vorsitzender:

Stephan Weber

Dipl.-Ing. Freier Architekt BDA

Heidelberg

Vizepräsident Architektenkammer

Baden-Württemberg

Dr. Anja Dauschek

Leiterin Planungsstab Stadtmuseum

Stuttgart, Kulturamt der

Landeshauptstadt Stuttgart

Peter Fink

Dipl.-Ing. (FH) Freier Architekt BDA

Ulm

Dieter Grau

Dipl.-Ing. (FH) Landschaftsarchitekt

bdla, Überlingen

Dr. Susanne Kaufmann

Hörfunk-Redakteurin, Südwestrund-

funk, SWR2 Kulturelles Wort –

Landeskulturredaktion

Baden-Württemberg, Stuttgart

Heinrich Steinfest

Schriftsteller, bildender Künstler

Stuttgart

Karin M. Storch

Dipl.-Ing. Freie Architektin BDA

Mannheim

Vorprüfung

Susanne Wehle-Faiss

Dipl.-Ing., Amt für Stadtplanung und

Stadterneuerung, Städtebauliche

Planung Neckar

Jutta Ellwanger

Dipl.-Kommunikationswirtin

Architektenkammer

Baden-Württemberg

Organisation

Architektenkammer

Baden-Württemberg

in Zusammenarbeit mit

der Stadt Stuttgart

Architektenkammer Baden-Württemberg

Beispielhaftes Bauen Stuttgart 2011–2015

Natürliche Umwelt und bebaute Umwelt bilden den Lebensraum des Menschen. Architektur hat die Aufgabe, die bebaute Umwelt in allen Lebensbereichen menschlich zu gestalten – sei es nun für die Familie, für die Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in der Freizeit oder bei der Dorf- und Stadtgestaltung insgesamt. Baukultur kann aber nur entstehen, wenn sich Bauherr, Architekt und Nutzer zusammen in einem schöpferischen Dialog für die Lösung der Bauaufgabe engagieren.

Um das öffentliche Bewusstsein für die Baukultur im Alltag zu schärfen, hat die Architektenkammer Baden-Württemberg in Stuttgart unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Fritz Kuhn das Auszeichnungsverfahren »Beispielhaftes Bauen« ausgelobt.

Insgesamt wurden 141 Arbeiten eingereicht, die alle den Teilnahmebedingungen entsprachen: 35 Wohnbauten, 29 Öffentliche Bauten, 7 Industrie- und Gewerbebauten, 47 Sanierungen und Umbauten, 8 Garten- und Landschaftsanlagen, 6 städtebauliche und stadtgestalterische Arbeiten sowie 9 Innenraumgestaltungen.

Die Jury tagte am 1. und 2. Oktober 2015. Nach mehreren Auswahlrunden kamen insgesamt 39 Arbeiten in die engere Wahl für eine Ortsbesichtigung. In den Schlussberatungen nach der Rundfahrt durch den Stadtkreis vergab die Jury nach eingehender Diskussion 23 Auszeichnungen für beispielhafte Bauten.

Die Architektenkammer dankt allen, die dem Auszeichnungsverfahren zum Erfolg verholfen haben: den Architekten und Bauherren für ihre Teilnahme, den Juroren für ihre nicht einfache Arbeit und besonders Herrn Oberbürgermeister Fritz Kuhn für die Übernahme der Schirmherrschaft.

Auf den folgenden Seiten werden die prämierten Arbeiten mit Angaben zu Objekt, Bauherr und Architekt, der Begründung der Jury und der Kurzbeschreibung der Architekten vorgestellt.

Auszeichnung

Die Kindertagesstätte an der Hohewartstraße überzeugt durch eine sehr ansprechende architektonische Gestaltung, die sich in jeder Hinsicht an den Bedürfnissen der Nutzer orientiert. Das Gebäude liegt zurückgesetzt von der Straße; es hat einen einladenden Charakter mit barrierefreiem und großzügig über-

dachtem Zugang. Im Inneren dominieren warmes Holz und Glas. Das ganze Gebäude ist lichtdurchflutet und die Einbauten sind wohl durchdacht. In Verbindung mit der schön gestalteten Außenanlage ist dieses Haus ein Ort, an dem sich Kinder in jeder Hinsicht wohlfühlen können.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

Kindertagesstätte
Stuttgart-Feuerbach
Hohewartstraße 98
Stuttgart-Feuerbach

Bauherr

Landeshauptstadt Stuttgart,
Referat Wirtschaft, Finanzen und
Beteiligungen, Amt für Liegenschaften
und Wohnen, vertreten durch das
Technische Referat, Hochbauamt

Architekten

D'Inka Scheible Hoffmann
Architekten BDA, Gabriele D'Inka,
Albrecht Scheible, Bärbel Hoffmann
Fellbach

Projektleitung: Marco Lewald

Bauleitung: rolandgoeppelarchitekten
Ludwigsburg

Landschaftsarchitekten

lohrberg stadtlandschaftsarchitektur
Stuttgart

Baujahr

2014



Kurzbeschreibung

Von der Hohewartstraße aus gelangt man über eine Rampe barrierefrei und wettergeschützt unter dem auskragenden Obergeschoss ins Herz der Tagesstätte, den zweigeschossigen Eingangsbereich. Er dient als Ort des Ankommens und Verweilens sowie als großzügiger Zugang zum Mehrzweckraum und

als Verteiler in die Gruppenräume. Diese stecken im Erd- und Obergeschoss an den Gebäudeköpfen von Nord nach Süd durch das Gebäude und werden dreiseitig mit Tageslicht versorgt. Aufgeweitete Flurzonen vor den Gruppenbereichen dienen als zusätzliche Spielflächen und bieten von jeder Gruppe direkte Ausgänge in überdachte Freibereiche

und in den Garten. Holz prägt das äußere und innere Erscheinungsbild, Konstruktion und Materialität sind im Gebäude spür- und erlebbar. Konstruktionselemente sind gleichzeitig Ausbauelemente und schaffen spannungsvolle sowie harmonische Räume. Das sichtbare Konstruktionsraster rhythmisiert das Gebäude im Inneren sowie die Fassade.

Auszeichnung

Jugendlichen Skatern wird mit der Einhausung ein Ort gegeben, an dem Lautstärke nicht störend ist. Die wirkungsvolle Hülle wertet zugleich die Skateranlage zu einem gut einsehbaren Treffpunkt für Jugendliche auf, nicht abgeschottet, sondern transparent für die, die vorbeikommen. Warmes Licht aus dem Inneren

sowie die Aktivitäten der Protagonisten fluten durch Glasfronten in den öffentlichen Raum. Eine elegante Konstruktion der Hülle bietet interessante Perspektiven im Inneren und schafft einen sehr luftigen und übersichtlichen Innenraum.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

Skateranlage
Friedhofstraße 16/1
Stuttgart-Nord

Bauherr

Landeshauptstadt Stuttgart,
Technisches Referat,
Garten-, Friedhofs- und Forstamt,
vertreten durch das Hochbauamt

Architekten

HERRMANN+BOSCH Architekten
Prof. Dieter Herrmann
Prof. Gerhard Bosch
Assoziierter Martin Rau
Stuttgart

Projektleitung: Ulrich Hanselmann

Baujahr

2015



Kurzbeschreibung

Die Skateranlage befindet sich in der Nähe des Pragfriedhofs. Hier durften die Sportler dieser artistischen Kunst meistens bis spät in die Nacht ihre Sprünge üben. Als dann die Beschwerden über den Lärm von der nahe gelegenen Wohnbebauung immer mehr zunahm, sah sich die Stadt Stuttgart gezwungen, außer

einer eingeschränkten Nutzung eine tragfähige Lösung für den Schallschutz zu finden. Entwickelt wurde eine Einhausung von 65 m lang mal 28 m breit. Die halbrunde Tonne strahlt durch ihre eindeutige Form eine starke Dynamik aus und erinnert eher an einen ICE als an ein Gebäude. Das Dachtragwerk besteht aus Brettschichtholz-Bindern

als aussteifende Tragrahmen mit einer Spannweite von 26,5 m. In der Längsrichtung werden die Rahmen ausschließlich über die Trapezblechschale verbunden und aussteift. Die Stirnseiten wurden im oberen Bereich mit zweilagigem Profilweilglas, das lichtstreuend und transluzent wirkt, im unteren Bereich mit durchsichtigem Glas verglast.

Auszeichnung

Bemerkenswert ist die Einbindung des Neubaus als Reihenendhaus in eine typische Bebauung der 1970er Jahre. Die dunkle Metallfassade hebt das Haus markant von der Umgebung ab, die gefalteten und gelochten Blechtafeln und die über Eck laufenden Fenster passen es zur

Straßenseite problemlos in das gewachsene Umfeld ein. Der Neubau nutzt das schmale Hanggrundstück vollständig aus, ohne zu wuchtig zu sein. Die klaren Grundrisse der vier Etagen und eine schmale Verbindungstreppe bieten der vierköpfigen Familie einen gut aufgeteilten Le-

bensraum. Auf der Rückseite verbinden die vollflächigen Glaselemente und die schmale Terrasse geschickt Innen- und Außenraum und geben zusätzlich Lebensqualität.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

„Haus der Reihe“
Reihenendhaus
Stuttgart-Hedelfingen/Rohracker

Bauherrin

Nicole Rüdener
Stuttgart

Architekt

rüdener-architektur
Arne Rüdener
Stuttgart

Baujahr

2014



Kurzbeschreibung

Auf der geringen Grundfläche von 6 x 9 Meter entstand ein großzügiges und transparentes Wohnhaus. Das offene Raumgefüge über vier Geschosse öffnet sich mit seiner transparenten Glasfassade mit opaken Öffnungsflügeln hangabwärts in den Garten- und Grünraum nach Süden. Die geschlossenen Fassa-

denflächen des geometrisch klar gefassten Gebäudevolumens sind charakterisiert durch gelochte, vertikal gekantete und braun eloxierte Blechtafeln. Das umhüllende Kleid verleiht dem Reihenendhaus je nach Tageszeit und Sonneneinstrahlung ein changierendes, sich veränderndes Erscheinungsbild. Die diaphane Struktur überspielt zudem die Fens-

terflächen der privaten Bereiche und leistet den gewünschten Sonnen- und Blickschutz ohne Verlust des Tageslichteintrags. Ein kleiner Luftraum im Eingangsbereich sowie die filigrane einläufige Stahltreppe verleihen dem Inneren seine Großzügigkeit über alle Geschosse.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

Haus K 2
Stuttgart-West

Bauherr

Familie Knippers
Stuttgart

Architekten

Bottega + Ehrhardt Architekten GmbH
Giorgio Bottega, Henning Ehrhardt
Stuttgart

Baujahr

2011



Auszeichnung

Der diamantförmige Grundriss gewinnt dem polygonalen Grundstück die maximale Baufläche ab, ohne die verbleibende Freifläche zu Abstandsgrün zu degradieren. Dieses gelingt sehr gut durch die vielfältigen Beziehungen zwischen Innen- und Außenraum. Aus der besonderen Grundrissform wurde ein kompakter Baukörper entwickelt, der sich selbstbewusst und dennoch zurückhaltend in die Nachbarschaft einfügt. Im Innern wird die begrenzte Grundrissform als positive Kraft zur individuellen Raumgestaltung genützt.



Kurzbeschreibung

Der polygonale Grundriss des kleinen, kompakten Hauses mit einer Grundfläche von 79 m² zeichnet die Grundstücksgrenzen unter exakter Einhaltung der baurechtlich geforderten Mindestabstände nach. Ein Knick in der Baugrenze zum Nachbarn erzeugt gartenseitig in der Baukörpervolumetrie einen Rücksprung im Dachgeschoss, der zu einer kleinen Dachterrasse führt. Straßenseitig definiert eine zweigeschossige baukörperliche Auskragung, den überdachten Hauseingang. Zugleich ermöglicht sie mit ihrem großen Panoramafenster die raumsparende Positionierung der inneren Erschließung an der kurzen Gebäudeseite. Der Eingangsbereich weitet sich zum Wohnraum und zum Garten hin auf und dient als räumlich ablesbare Vorzone. Das über drei Stufen leicht abgesenkte Gartengeschoss ist als Einraum konzipiert, der über großzügige raumhohe Verglasungen mit großflächigen Schiebetüren und einer lichten Raumhöhe von 2,90 m verfügt. Der offene Grundriss verzahnt das Geschoss in drei Blickrichtungen mit seiner Umgebung.

Auszeichnung

Das neue Gemeindehaus fügt sich unaufdringlich in das Straßenbild ein, nimmt Fassadenmaterialität und -typologie „Lochfassade“ auf, übersetzt dieses aber angemessen und unpräventiös ins Heute. Der Hauszugang als tiefe Nische im ansonsten kubischen Baukörper steht im Dialog zur angrenzenden Kirche, die

Nischentiefe leitet sich sinnhaft von der Gebäudeflucht der Kirche ab. Die Funktionsschichtung im Innern ist klar und wird den unterschiedlichen Anforderungen gerecht: auf dem Dachgeschoss sind die öffentlichen Versorgungsräume, im Obergeschoss Pfarramt mit Besprechungsräumen und im Untergeschoss

passend die Jugendräume mit eigenem Freibereich als Tiefhof. Die konsequent monochrome Farbigkeit aller Erschließungsräume steht im wohlthuenden Wechselspiel zu den weißen Aufenthaltsbereichen. Ein unaufgeregtes Gemeindehaus mit durchgängigen Qualitäten, innen wie außen.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

Katholisches Gemeindehaus St. Josef
Oswald-Hesse-Straße 74
Stuttgart-Feuerbach

Bauherr

Katholische Kirchengemeinde
Stuttgart-Feuerbach

Architekten

harris + kurrle architekten bda
Joel Harris, Volker Kurrle
Stuttgart

Projektleitung: Gerd Kinzkofer

Landschaftsarchitekten

Jetter Landschaftsarchitekten
Stuttgart

Baujahr

2011



Kurzbeschreibung

Als eigenständiges Element ist der klare Baukörper in die heterogene Straßenbebauung eingefügt und bezieht sich durch die Ausrichtung des Eingangs auf die Kirche. Große Fensterflächen durchbrechen die strenge Kubatur der verputzten Oberfläche und verleihen dem Gebäude einen skulpturalen Charakter. Rot gestal-

tete Oberflächen führen von außen nach innen und verbinden die Zugangsbereiche in allen Geschossen. Aus dem erdigen Rot der Erschließung tritt man in die hellen Aufenthaltsräume. Der große Saal, der mithilfe mobiler Trennwände in zwei Säle unterteilbar ist, und das großzügige Foyer können von der Küche direkt bewirtet werden. Im geschütz-

ten Quartiersinneren befinden sich ein Gemeindegarten und ein Platz für Feste. Ein Fußweg durchquert das Quartier und verbindet Kirche, Gemeindehaus und katholischer Kindergarten. Der Tiefhof öffnet das Untergeschoss zum Garten und dient mit seinen Sitzstufen als kommunikativer Außenbereich für die Jugendgruppen.

Auszeichnung

Überzeugend nimmt das Gebäude Typus und Maßstab aus der Nachbarbebauung auf und fügt sich ohne sich unterzuordnen in den Ortskern ein. Gestaltungselemente wie Lochfenster, Gaube oder Treppe sind in klaren Linien neu interpretiert, ohne den Bestand nebenan abzuwerten. Eine gelungene Symbiose von Neu

und Alt, Hinwendung zum öffentlichen Raum und privater Abgeschlossenheit sowie Selbstbewusstsein und Zurückhaltung.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

Zweigruppige Tageseinrichtung
für 30 Kinder
Großglockner Straße 49
Stuttgart-Untertürkheim

Bauherr

Landeshauptstadt Stuttgart,
Referat Wirtschaft, Finanzen und
Beteiligungen, Amt für Liegenschaften
und Wohnen, vertreten durch das
Technische Referat, Hochbauamt

Architektin

Prof. Christine Remensperger
Architektin BDA
Stuttgart

Bauleitung: rolandgoeppelarchitekten
Ludwigsburg

Baujahr

2015



Kurzbeschreibung

Im Herzen des Ortskerns zu sein, mit Blick auf die Weinberge und Anschluss an den öffentlichen Park auf dem 4 m höher gelegenen Plateau des ehemaligen Friedhofs ist reizvoll, weniger aber direkt an der viel befahrenen Hauptstraße zu sein. Auf dem engen Baufeld mit schwierigem Baugrund und Bewahrung der denk-

malgeschützten Friedhofsmauer entstand ein einfaches „Haus für Kinder“ mit Zitaten an die vergangene Bautradition und sparsamen Details. Der Neubau rückte südlich auf die Kante der Mauer. So konnte ein städtischer Platz mit blühendem Baum geschaffen werden, der den Eingang zur Tageseinrichtung aufnimmt und Raum für Kommunikation anbietet.

Einfache Grundrissdispositionen gewährleisten maximale Ausnutzung der Grundfläche und variable Raumgrößen. So sind die Räume windmühlenartig um ein knappes Foyer angeordnet. An gezielten Stellen mit ihren bewusst gesetzten Öffnungen ergeben immer wieder überraschende, inszenierte Ausblicke zum Ort und den Weinbergen.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

Sanierung und Umnutzung
Hinterhaus
Tübinger Straße 85
Stuttgart-Süd

Bauherren

Tina Seiberts, Daniel Seiberts
Stuttgart

Architekten

Tina Seiberts
Daniel Seiberts
Stuttgart

Baujahr

2014

Auszeichnung

Wie angenehm doch eine Intervention und Renovation sein kann, wenn man sie kaum merkt. Als sei es schon immer so gewesen. Ohne Schnickschnack, ohne bemühte Verrenkungen, ohne das Bemühen, aus jeder Ecke die „Wucht des Designs“ sprechen zu lassen. Hingegen den Räumen, dem „Hinterhaus“ eine

stille Würde zu verleihen und dabei schlichtweg wohnlich zu sein. Ausgewogenheit und Balance anstrebend und erreichend. Wäre dieses Hinterhaus und seine Sanierung eine Geschichte, dann eine von jenen, von denen wir einfach sagen, sie seien gut erzählt.



Kurzbeschreibung

Der Zustand des seit der Errichtung nahezu unrenovierten Nachkriegs-Wiederaufbaus machte umfassende Sanierungsmaßnahmen erforderlich, eröffnete aber zugleich die Chance auf einen größtmöglichen Gestaltungsspielraum. Der Zuschnitt der Räume sowie die beiden vorhandenen Eingänge ermöglichten zudem, die Gesamtwohnfläche von ca. 160 m² in zwei Wohneinheiten zu 110 bzw. 50 m² zu unterteilen. Für die kleinere Einliegerwohnung wurde zusätzlich ein innen liegendes Bad eingebaut. Der industrielle Charakter des Gebäudes wurde aufgenommen und konsequent weiterentwickelt. Grundlage bildeten hierfür die großzügigen, offenen Räume mit einer Deckenhöhe von bis zu 3,20 m. Details wie die Innenfenster des ehemaligen Büros oder die Betonwerksteintreppe wurden als Reminiszenz an die vorherige Nutzung erhalten. An der hofseitigen Fassade wurde das Ziegelmauerwerk freigelegt, die vorgefundene, sehr heterogene Außenwand mit diversen Materialien und Steinformaten wo erforderlich ausgebessert und mit einer mineralischen Schlämme homogenisiert.



Auszeichnung

Die Bauaufgabe, Gebäude der 1960-er Jahre mit neuer Nutzung und mit neuem energetischen Standard wiederzubeleben, verdient Anerkennung per se, ein Abbruch und Neubau wäre unanstrengender. Die hier gezeigte Qualität ist herausragend! Ein Bürogebäude eines Gesamtnutzers in drei eigenständige Einheiten,

neben gewerblicher Nutzung auch Wohnnutzung, zu teilen, ohne dabei den bauzeitlichen Charme zu negieren – im Gegenteil, diesen auch noch zu überhöhen – gelingt beispielhaft. Trotz größtenteils Neuüberformung der Fassade, trotz deutlicher Reduktion der Brüstungshöhen bleibt der Geist der 1960er Jahre uneinge-

schränkt erhalten. Die ungestörte Beibehaltung der Muschelkalkverkleidung am „Treppenhauserker“ unterstreicht diesen sehr sorgfältigen Umgang und den Respekt vor dem Vorgefundenen, im Konzept, im Detail, in der Materialität wie auch im Umgang mit den Freianlagen. Nachhaltigkeit garantiert!

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

S 43 – Energetische Sanierung eines Verwaltungsgebäudes zu einem Wohn- und Bürogebäude
Zur Uhlandshöhe 4
Stuttgart-Ost

Bauherr

Prof. Jens Wittfoht
Stuttgart

Architekten

wittfoht architekten bda
Prof. Jens Wittfoht
Stuttgart

Baujahr

2013



Kurzbeschreibung

Die klassische Zweiteilung des alten Verwaltungsgebäudes in Gebäuderiegel und Sockel blieb erhalten, ebenso die mit Muschelkalk verkleideten Fassaden der Ostseite und des Treppenhauses. Die zwei Obergeschosse erhielten eine energetisch hochwertige Metall-Glas-Fassade mit neuen Fensterelementen

und eine konsequente Innendämmung im Bereich der Naturstein-Verkleidungen. Die Brüstungshöhe der Fenster wurde von 90 auf 40 cm reduziert und die Fensterebene leicht vor- und zurückspringend angeordnet, wodurch der Baukörper an Plastizität gewinnt. Fensterprofile und Öffnungsflügel sind dunkel eloxiert, um optisch Teil des Glas-

bandes zu werden. Die eloxierten Metallbrüstungsbänder hingegen sind heller, bräunlich changierend. Der mit Naturstein verkleidete Sockel wurde energetisch saniert und mit einem hochwertigen Putz verkleidet. Im Inneren sind im EG und 1. OG helle, großzügige Büroräume angeordnet und im 2. OG Wohnräume mit offenem Grundriss gestaltet.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

Baukultur im öffentlichen Raum
rund um den Hospitalplatz
Hospitalplatz, Büchsenstraße,
Gymnasiumstraße, Hohe Straße
Stuttgart-Mitte

Bauherr

Landeshauptstadt Stuttgart,
Amt für Stadtplanung und
Stadterneuerung in Kooperation
mit dem Tiefbauamt

Architekten

Baldauf Architekten und Stadtplaner
GmbH, Stuttgart
Vorentwurfsplanung, LPH 1-2

Projektleiter: Christof Weigel

I-S-T-W Planungsgesellschaft mbH
Ludwigsburg
Ausführung, ab LPH 3

Projektleiter: Manuel Bühler

Baujahr

2015

Auszeichnung

Ein heller und freundlicher Belag fließt um den Hospitalhof und bildet einen ruhigen Rahmen, der Gebäude unterschiedlichster Gewichtung verbindet. Ohne Zonierung bzw. Gliederung wird eine sehr flexible Gestaltung angeboten und somit die viel-

fältigen Bewegungsströme gebührend berücksichtigt. Sehr wohl-tuend und natürlich auch barrierefrei ist der Verzicht auf unnötige Kanten und Abstufungen. Auf eine einfache aber wirkungsvolle Art werden alte Bäume mit Baumringen inszeniert

und als selbstverständliche Objekte wahrgenommen. Ein Möblierungskonzept mit flexiblen blauen Stühlen bietet Sitzgelegenheiten und schafft ein sich verändertes, interaktives Konzept, das den Raum permanent verändert und zur Identität beiträgt.



Kurzbeschreibung

Die automobilen Prägung des Straßenraums der Nachkriegszeit nahm dem Hospitalviertel die Luft zum urbanen Leben. Die schmalen Gehwege der von Parkplätzen gesäumten Einbahnstraßen ließen den Fußgängern nur wenig und einer Aufenthaltsqualität überhaupt keinen Raum. Die Umgestaltung umfasst

vier, teilweise als Fußgängerzone entwickelte Straßen- und Platzräume. Innerhalb kürzester Zeit wurde die Büchsenstraße zur belebten Fußgänger-Stadtachse. Die historische Ruine der Hospitalkirche samt dem neuen Hospitalhof wird rundum durch Materialität und Verlegemuster des Platten- sowie Asphaltbelags gleich einem „Plateau“ hervor-

gehoben. Historische Spuren samt Baumbestand sind bewahrt und in ein neues Ganzes überführt. Die betont dialogorientierte Beteiligung der Anwohner bereicherte die Planung. Die Idee der blauen Wanderstühle, ein sozial ausgerichtetes von Anliegern getragenes Upcycling-Projekt, ist Ergebnis der Diskussion über Sitzgelegenheiten.

Auszeichnung

Der neue Hospitalhof bildet zusammen mit der alten Klosterkirche und den historischen Wandresten eine Gesamtanlage, die in der Abfolge von öffentlichen Flächen im Außenraum, den halböffentlichen Flächen im Hof und den Konferenzbereichen im Inneren des Neubaus wieder an die Qualitäten alter Klosteran-

lagen erinnert. Zunächst zeigt sich das neue Haus selbst in steinerner Massivität, die dann im Inneren einer heiteren, lichten Atmosphäre weicht. Die Oberflächen sind weitgehend in ihrer natürlichen Materialität und klassisch handwerklichen Qualität belassen; der teilweise ungewohnte und spielerische Einsatz der Materialien verweist jedoch

eindeutig ins 21. Jh., ohne in Modernismen zu verfallen. Insgesamt eine gelungene Stadtreparatur, die das Quartier durch ihre große städtebauliche und architektonische Qualität immens aufwertet. Zudem ist ein funktional und atmosphärisch hochwertiges Konferenz- und Veranstaltungszentrum entstanden – für die Öffentlichkeit zugänglich.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

Hospitalhof Stuttgart
Büchsenstraße 33
Stuttgart-Mitte

Bauherr

Evangelische Gesamtkirchengemeinde Stuttgart

Architekten

LRO Lederer Ragnarsdóttir Oei GmbH & Co. KG Architekten BDA/AI
Arno Lederer, Jórunn Ragnarsdóttir, Marc Oei, Stuttgart

Baujahr

2014



Kurzbeschreibung

Ein Gebäude ist immer nur Teil eines Ganzen: Teil der Landschaft, Teil der Stadt, in der es steht. Unschwer ist auch heute noch das rechtwinklige Raster erkennbar, mit dem sich das Hospitalviertel von der schiefwinkligen Struktur der Altstadt unterschied. Das „Hospital“ selbst, also das ehemalige Dominikanerkloster

mitsamt seiner Kirche, sticht dabei nicht nur durch seine Größe aus dem Plan heraus. Es ist die Ostung der Kirche, die den besonderen Straßenraum an dieser Stelle kennzeichnet. Ausschlaggebend war somit die Zurückführung der Baumassen auf die ehemaligen Fluchten, die das Dominikanerkloster eingenommen hatte, also die Verdrehung der Anlage im

Stadtgrundriss. Die gewünschten Nutzungseinheiten, wie Säle und Räume für das Bildungszentrum, sowie Flächen für die Verwaltung, ordnen sich entlang der neu definierten Fluchten des historischen Plans. Berücksichtigt man die dafür notwendigen Raumtiefen, so bleibt ein genügend großer, sich am Kreuzgang orientierender Innenhof übrig.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

Wohnüberbauung Schönblick
Hölzelweg 2
Stuttgart-Nord

Bauherr

LBBW Immobilien
Development GmbH
Stuttgart

Architekten

schleicher.ragaller freie architekten
bda, Michael Ragaller,
Domenik Schleicher
Stuttgart

Bestandsbau:
Karl Beer t, Stuttgart

Baujahr

1927 | 2011

Auszeichnung

Weiß Gott keine alltägliche Bauaufgabe! Die mögliche Revitalisierung des ungenutzten Höhenrestaurants erzeugte sicher ausreichende öffentliche Diskussionen. Die Lage, das altherwürdige historische Gebäudeensemble, der Ausblick, die zahlreichen Erinnerungen, alles Zündstoff bei der Wahl einer angemessenen

Wiederbelebung. Die Wahl, hier Wohnungen einzubauen ist hervorragend gelungen. Ohne nur den Hauch von zerstörerischen Absichten fügen sich die neuen Wohnungen in Erscheinung, Grundrissen und Ausbauten in den vorgefundenen Großraum ein. Der Geist der 1920er Jahre ist durchgängig spürbar. Zweifelsfrei beeindruckend die Größen, die Raum-

höhen, die geschickten privaten Gärten auf der ehemaligen Aussichtsterrasse. Natürlich handelt es sich hier um eine privilegierte Form des Wohnens, aber gerade deshalb verdient der durch und durch respektvolle Umgang mit der Historie – innen wie außen – ein hohes Maß an Anerkennung. Zu viele Beispiele zeigen, es ginge auch anders.



Kurzbeschreibung

Am Ende eines schmalen Höhenzugs mit einem nach drei Seiten steil abfallenden Geländes befindet sich das denkmalgeschützte und umfassend sanierte Ensemble des Friedrich-Ebert-Baus. In den zwei überhöhen Etagen des ehemaligen gastronomischen Trakts und des Bühnenturms wurden acht großzü-

gige Wohnungen einbeschrieben, die jeweils die komplette Haustiefe nutzen. Gezielte Decken- und Wanddurchbrüche sowie der Einbau von Oberlichtern schaffen großzügige, mit neuen Treppen verbundene Raumsituationen mit vorwiegend natürlicher Belichtung. Vier Wohnungen sind als Maisonetten ausgelegt, eine Wohnung im früheren

Bühnenturm erstreckt sich über drei Etagen und besitzt eine große Dachterrasse. Sechs Wohnungen mit Zugang zum Erdgeschoss nutzen die Aussichtsterrasse als Privatgarten. Die ursprüngliche Erdgeschossverkleidung aus Cannstatter Travertin wurde rekonstruiert. Die Tiefgarage im Bereich der ehemaligen Kegelbahn umfasst neun Plätze.

Auszeichnung

Der Neubau besticht durch die sensible Einbindung in ein heterogenes städtisches Umfeld. Durchaus selbstbewusst steht der Baukörper an der Straße, bildet jedoch einen kleinen Vorbereich, der den Straßenraum wohltuend aufweitet. Das räumlich gefaltete Dach gibt dem Haus einen eigenen, zeitge-

nössischen Charakter, ohne sich jedoch in den Vordergrund zu spielen. Dies gilt auch für die Außenwände, die eine selbstbewusste Neuinterpretation des Themas Lochfassade darstellen. Auch im Inneren herrscht eine helle, heitere Atmosphäre vor. Das Gebäude nimmt sich erfrischend zurück, was an einer unerwarteten Transparenz sowie an den reduzier-

ten Farben und Materialien liegt. Obwohl das Haus bis ins kleinste Detail durchdesignt ist, überwiegt eine offene Arbeitsatmosphäre. Das gilt auch für die vielfältig nutzbaren und sensibel gestalteten Freiflächen. Bei aller Modernität hat das Gebäude eine zeitlose Selbstverständlichkeit, die es mit Sicherheit gut altern lässt.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

Bürogebäude Stuttgart
Herdweg 19
Stuttgart-Nord

Bauherr

Blocher Blocher Partners
Architecture and Design
Stuttgart

Architekten

Blocher Blocher Partners
Architecture and Design
Stuttgart

Landschaftsarchitekten

Landschaftsarchitektur Glück
Stuttgart

Baujahr

2012



Kurzbeschreibung

Das Domizil vereint alle Mitarbeiter unterschiedlicher Disziplinen unter einem Dach und repräsentiert die Unternehmenswerte durch Innovation und Qualität. Der ganzheitliche Ansatz verbindet Gestaltung mit Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit. Alle Facetten der Nachhaltigkeit wurden von Anfang an einbezogen: Vermeidung schädlicher Baustoffe, Nutzungsflexibilität und Wertstabilität, Minimierung der Lebenszykluskosten, Heizen/Kühlen/Raumklima, Beleuchtungskonzept, Lüfthygiene, Ästhetik. Das Bürogebäude zeigt eine unvergängliche Formsprache, die dennoch ausdrucksstark ist. Der schlichte, jedoch markante Solitär ist in zweischaliger Betonfassade mit Kerndämmung ausgeführt. Die Dachkonstruktion, als räumliches Faltdach geschaffen, interpretiert die vorgeschriebene klassische Form des Satteldaches neu. Die Schlichtheit der inneren Gestaltung mit den sandgestrahlten Flächen aus Beton und Sichtbeton sowie dem Bodenbelag aus Zement-Estrich steht im Gleichklang mit dem äußeren Auftritt.

Auszeichnung

„Kaum drin – schon wieder draußen“. Die parallel versetzten Wände öffnen den Durchgang wohlthuend nach außen. Sie geben dem Raum Spannung und verhindern das Gefühl des Gefangenenseins. Die helle, fast schon edle Oberflächengestaltung gibt dem Zweckbau Wertigkeit und fördert die angstfreie Passage.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

Fußgängerunterführung
Hohlgrabenäcker
Vogteiweg
Stuttgart-Zuffenhausen/
Zazenhausen

Bauherr

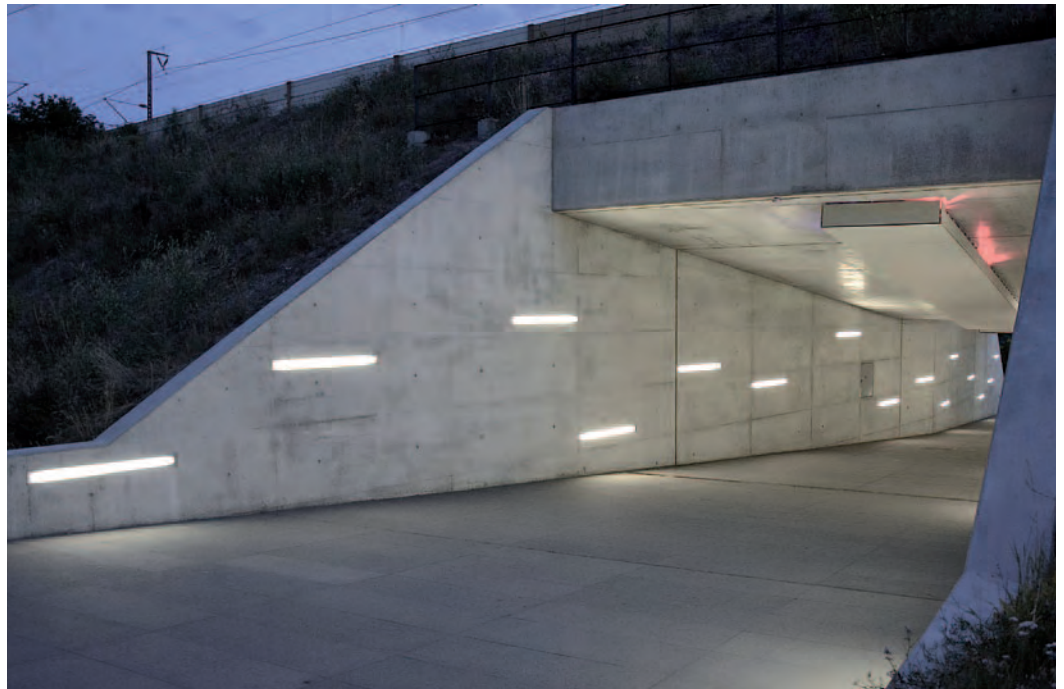
Landeshauptstadt Stuttgart,
Tiefbauamt

Architekten

Schauer Architekten
Stuttgart

Baujahr

2012



Kurzbeschreibung

Die minimale lichte Breite der Unterführung in der Mittelachse beträgt 5 m, die minimal lichte Höhe 3 m. Beide durchgehende Wandflächen öffnen sich jedoch ab der Mittelachse versetzt abgewinkelt zueinander zu den Portalen in nördlicher und südlicher Richtung. Die Deckenfläche mit einer Gesamtlänge von 30 m

öffnet sich ebenfalls ab der Mittelachse zu den Portalen hin. Durch diese leichte, zueinander versetzte Abwinkelung weitet sich das Bauwerk zu den Zugangsportalen auf und weist dadurch eine größtmögliche natürliche Belichtung auf. Zusätzlich entstehen interessante Raumeindrücke und Blickbeziehungen. Die Beleuchtung erfolgt über

wandbündige in die Sichtbetonflächen integrierte linienförmige Leuchten und eine indirekte und nicht sichtbare LED-Beleuchtung, die in einem abgehängten Deckenelement montiert wurde und die Deckenfläche bescheint. Sämtliche Beleuchtungen sind in der Helligkeit dimmbar und das LED-Deckenlicht zusätzlich farblich variierbar.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

Schulzentrum Nord, Sanierung
und Neustrukturierung
Heilbronner Straße 153/155
Stuttgart-Nord

Bauherr

Landeshauptstadt Stuttgart,
Referat Kultur, Bildung und Sport,
Schulverwaltungsamt,
vertreten durch das
Technische Referat, Hochbauamt

Architekten

wulf architekten GmbH
Prof. Tobias Wulf, Kai Bierich,
Alexander Vohl
Stuttgart

Projektleiter: Ingmar Menzer

Baujahr

2015

Auszeichnung

Sehr erfreulich ist, dass die Sanierung des Schulgebäudes aus den späten 1970er Jahren die ursprüngliche Architektur nicht überformt, sondern die Stärken der Fassaden- und Grundrisslösungen herausarbeitet. Die Teppiche der Sitzstufen, die Böden und die neu eingebauten Glastrennwände des großzügigen

Atriums erhielten eine heitere Farbigkeit, welche die 1970er Jahre zitiert, aber verbunden mit den ansonsten neutral gestalteten Flächen eindeutig aus dem Heute stammt. Die alte horizontale Gliederung wurde beibehalten, aber durch veränderte Materialien markant gestärkt und ebenfalls ins Heute transferiert.

Hervorzuheben ist die Klarheit von Konstruktion und Material, die dem Bau eine ganz neue, zeitgenössische Qualität verleiht, ohne sein Erbe zu verleugnen.



Kurzbeschreibung

Die Kubatur des alten Gebäudes wurde nur unwesentlich verändert, die Erschließungen weitestgehend beibehalten. Gestärkt wurde die Wahrnehmung der klaren horizontalen Gliederung inmitten einer natürlichen Geländemulde. Die zurückgesetzten verglasten Flächen mit schwarzen Profilen und die Decken-

randbekleidungen aus gelochten Aluminiumplatten betonen die Schichtung der Geschossebenen und die Horizontalität der Fassaden. Die Dachflächen wurden wieder begrünt und teilweise durch Terrassen aufgewertet. Im Inneren bildet die zweigeschossige Aula mit ihrer Treppenanlage und den umgestalteten Sitzstufen das Herz der

gesamten Schulanlage. Durch zusätzliche Oberlichter erhält die Aula einen lichten, frischen Charakter. Im Zusammenspiel mit seinen breiten Fluren erscheint das Schulzentrum als großzügiges, horizontal angelegtes Raumgefüge. Diesen Eindruck verstärkt die durchgängig lichtblaue Gestaltung der Bodenflächen

Auszeichnung

Das ist immer ein Problem, wenn Erwachsene Häuser für Kinder bauen. Hier sieht man nun, wie das Problem zu bewältigen ist: indem man nämlich „Luft“ baut. Der Luft eine Gestalt gibt. Sodass eine Luftigkeit entsteht, die das Licht trägt. Und dem ganzen Gebäude etwas Schwebendes verleiht, dabei dennoch kompakt

und vor allem „verlässlich“ anmutet. Ja, ein Haus, auf das die Kinder sich verlassen können (gleich ihren erwachsenen Gefährten). Ein Haus, dessen Freundlichkeit ohne jene dummen Scherze auskommt, die man Kindern so oft zumutet.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

Kindertagesstätte
„Kinderhaus Franziskus“
Burgstraße 27
Stuttgart-Süd/Kaltental

Bauherr

Katholische Kirchengemeinde
St. Antonius, Stuttgart-Kaltental,
vertreten durch das
Katholische Stadtdekanat Stuttgart

Projektsteuerung:
Katholisches Stadtdekanat Stuttgart,
Verwaltungszentrum, Abteilung
Bauen + Liegenschaften

Architekten

Kuhn und Lehmann Architekten
Freiburg

Bauleitung: Wiesler Zwirlein
Architekten, Stuttgart (LHP 8)

Landschaftsarchitekten

g²-Landschaftsarchitekten
Gauder+Gehring
Stuttgart

Baujahr

2015



Kurzbeschreibung

Das Gebäude ist dreigeschossig in Holzständerbauweise errichtet. Die umlaufenden Fluchtbalkone als Stahlkonstruktion mit aufgelegten Betonfertigteilen bieten zugleich einen konstruktiven Holzschutz. Vor dem Kubus mit seiner hinterlüfteten offenen Leistenschalung aus unbehandelter Lärche bilden die leich-

ten, weißen Geländerfüllungen und Sonnenschutzelemente der Stahlkonstruktion eine zweite Fassadenebene. Dies führt zu einem differenzierten Erscheinungsbild und vermittelt zu den benachbarten Bauten. Eine durch die ganze Tiefe des Gebäudes verlaufende Fuge mit Lufträumen und Treppenschließung bringt Tageslicht in die Raumtie-

fen hinein und eröffnet vielfältige Blickbeziehungen und Spielmöglichkeiten. Das Kinderhaus vervollständigt als letzter Baustein das Ensemble um Kirche und Gemeindehaus. In der Mitte des Gebäudedreiecks entstand ein zentraler Hofbereich. Südlich des Kinderhauses erstrecken sich die Außenspielflächen

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

VfB Stuttgart Nachwuchsleistungszentrum
Mercedesstraße 109
Stuttgart-Bad Cannstatt

Bauherr

VfB Stuttgart 1893 e.V.
Stuttgart

Architekten

'asp' architekten stuttgart
Cem Arat, Karsten Schust
Stuttgart

Projektleiter: Eberhard Becker

Baujahr

2014

Auszeichnung

Der kubisch einfache Baukörper besticht durch seine Offenheit in den beiden Obergeschossen, von denen sich ein hervorragender Blick auf die umliegenden Sportflächen bietet. Die Materialität des Gebäudes ist erfreulich zurückhaltend. Einzige Farbe – und Reminiszenz an die Vereinsfarben – ist das kräftige Rot.

Durch die individuell geschwungene Lamellenverkleidung des Obergeschosses ergibt sich eine bewegte „sportliche“ Fassade, die dem Gebäude einen ganz eigenen, semitransparenten Charakter verleiht. Eine angenehm heitere und offene Stimmung charakterisiert den Neubau und strahlt trotz der architekto-

nischen Reduziertheit eine gewisse Eleganz aus. Gerade der junge Sportler wird sich hier wohl, aber auch ernst genommen, fühlen, da das Haus eine Wertigkeit hat, die weit über die Funktionalität vergleichbarer Bauten hinaus geht.



Kurzbeschreibung

In Nachbarschaft zu den großen Solitären des Stadions und des Mercedes-Benz Museums entstand dieser mit 3.700 m² BGF vergleichsweise kleine, aber durch seine leuchtend rote, dynamisch geformte Hülle weithin sichtbare Neubau. Die roten Lamellen des Obergeschosses nehmen das Fassadenmotiv des al-

ten Clubzentrums auf und transformieren es in eine dreidimensional geformte semitransparente Struktur. Von innen und außen betrachtet verändert sich diese Struktur je nach Blickpunkt des Betrachters und wirkt mal offen, mal geschlossen. Die fließenden Übergänge der Lamellen bilden Bewegungssequenzen der Sportler ab. Die Elemente dienen

als Sicht- und Sonnenschutz und zitieren in der Gesamtabwicklung den charakteristischen roten Brustriegel des Vereinstrikots. Auf dem massiven Sockel liegt der zurückversetzte transparente Körper des Erdgeschosses. Die offenen Räume werden durch die wie eingestellte Boxen wirkende geschlossenen Körper gegliedert.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

Französisches Institut /
Generalkonsulat Frankreich
Schlossstraße 51
Stuttgart-Mitte

Bauherren

Bruchteilsgemeinschaft:
Stiftung Institut Français
Stuttgart
Landeshauptstadt Stuttgart,
Amt für Liegenschaften und
Wohnen

Architekten

Kyra Bullert | Arthur Hagen
Stuttgart

Baujahr

2013



Auszeichnung

Das Französische Institut ist beispielgebend für die Umgestaltung eines Altbaus aus den späten 1950er Jahren. Das ursprüngliche Gebäude war – wie viele Nachkriegsbauten in Stuttgart – durch das Fensterband zwar architektonisch markant, aber dennoch abweisend und nicht mehr zeitgemäß. Es ist besonders hervorzuheben, dass sich die Neugestaltung der Fassade und die Anhebung der Traufhöhe in Verbindung zu dem Nebengebäude überaus positiv auf den angrenzenden Berliner Platz auswirkt. Die weißen Metall-elemente bzw. die abendliche Beleuchtung korrespondieren mit der gegenüberliegenden Bebauung und fassen den Platz neu. Das offen gestaltete Erdgeschoss trägt zur neuen Aufenthaltsqualität wesentlich bei.



Kurzbeschreibung

Mit Umbau und Aufstockung der früheren Girokasse, errichtet Ende der 1950er Jahre, wurde die Chance genutzt, in zentrale Lage umzuziehen und sich dem sprachinteressierten Publikum sowie den Freunden der französischen Kultur zu öffnen und anzunähern. Das Erdgeschoss bildet mit der Mediathek und der

Kinderbibliothek ein Schaufenster zur Stadt und kann zusätzlich als Veranstaltungsort und für Ausstellungen genutzt werden. Der Zugang erfolgt über einen transparenten Windfang, der durch eine blau leuchtende Infowand mit dem Logo „Institut Français“ akzentuiert wird und eine Fernwirkung in den Stadtraum entfaltet. Im 1. Obergeschoss

sind die Unterrichtsräume untergebracht, in den zwei darüber liegenden Geschossen die Büros des Kultur- und Sprachenbereichs sowie die Räumlichkeiten des Konsulats. Ein schmaler umlaufender Dachbalkon erinnert an die typischen, durchgehenden Balkone der Pariser Wohnhäuser entlang der großen Boulevards.

Auszeichnung

Mit diesem zentralen, sehr einseh-
baren Quartiershof entsteht ein
neuer positiver Mittelpunkt für die
Anwohner. Als gut durchdachte Lö-
sung integriert er eine Tiefgarage
und bildet gleichzeitig eine neue
lebendige Mitte für alle Generatio-
nen. Trotz komplexer und differen-
zierter Anschlüsse an die Gebäude

wirkt die Freifläche sehr angenehm
und klar strukturiert. Zufahrten sind
in sehr wohltuenden, grünen Belä-
gen gestaltet. Die interessante, ge-
stufte Topographie der Fläche lässt
keine Tiefgarage im Untergrund ver-
muten, sondern führt zur Vielfältig-
keit und zu einer guten Zonierung.
Die Möblierung ist positiv zurück-

haltend gestaltet. Durch ihre Natür-
lichkeit bzw. Patina passen sich die
Materialien in den Freiräumen der
umgebenden heterogenen Bebauung
an und vermitteln eine gewisse
Zeitlosigkeit.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

Quartiershof „Rossbollengässle“
Röte-/Vogelsangstraße
Stuttgart-West

Bauherr

Landeshauptstadt Stuttgart,
Garten-, Friedhofs- und Forstamt,
Tiefbauamt

Architekten

Bez+Kock Architekten Generalplaner
GmbH, Stuttgart

Projektleiterin: Daniela Bäcker

Landschaftsarchitekten

Büro Hink Landschaftsarchitektur
Schwaigern

Projektleiter: Michael Hink
Landschaftsarchitekt bdla

Baujahr

2012



Kurzbeschreibung

Auf dem räumlich gefalteten Dach
der Tiefgarage entstand eine Grün-
anlage mit hoher visueller, ökolo-
gischer und sozialer Attraktivität.
Angelehnt an die Schollen-Struktur
des Daches wurden mit Gelände-
keilen terrasierte Flächen mit guter
Nutzbarkeit geschaffen. Die öffent-
liche Gesamtanlage setzt sich zu-
sammen aus dem Rossbollengässle,
der Hofterrasse (Treffpunkt für Ver-
anstaltungen, Ort der Begegnung),
Spielterrasse für Kinder von ein bis
ca. acht Jahren, Rasenterrasse mit
Felsenbirnenhain und Liegemulden,
Abendterrasse mit Sitzmöbeln so-
wie randbegleitenden Grünflächen.
Spiel-, Sitz- und Liegeangebote er-
möglichen das Zusammenkommen
von Jung und Alt. Insgesamt ent-
steht der Charakter eines offenen
Hof-Gartens mit Aufenthaltsqualität
für Anwohner und Besucher. Ge-
meinsam mit den hellen Materialien
bildet der Raum eine attraktive
Kulisse für die Innenhoffassaden
und fördert die Identifikation der
Anwohner mit „ihrem“ Rossbollen-
gässle, genannt nach einer früher
dort angesiedelten Pferdetränke.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

Friedrich-Eugens-Gymnasium
Neubau Großturnhalle mit Tiefgarage
Silberburgstraße 86
Stuttgart-West

Bauherr

Landeshauptstadt Stuttgart,
Referat Kultur, Bildung und Sport,
Schulverwaltungsamt und
Technisches Referat, Tiefbauamt,
vertreten durch das
Technische Referat, Hochbauamt

Architekten

Tiemann-Petri und Partner
Freie Architekten BDA
Astrid Tiemann-Petri, Thomas Koch
Stuttgart

Projektleiter: Rainer Eltze

Landschaftsarchitekt

Rudolf Mazarin
Freier Landschaftsarchitekt
Ostfilder

Baujahr

2014

Auszeichnung

Die Großturnhalle fügt sich trotz des naturgemäß großen und weitgehend fensterlosen Baukörpers harmonisch und unaufdringlich, beinahe unsichtbar, in die umgebende Wohnbebauung ein. Entscheidend dafür ist zum einen die dezente und gleichermaßen abwechslungsreiche Fliesenfassade, die sich modern in-

terpretiert auf die gefliesten Schulgebäude aus den 1950er Jahren bezieht. Zum anderen lockern die aufgesetzten Dachhauben den Kubus der Halle gut auf. Der Längsgang verbindet straßenseitig geschickt den öffentlichen Vereinszugang und den nicht-öffentlichen Schuleingang auf der gegenüberliegenden Seite.

Der orangefarbene Schriftzug setzt einen markanten Akzent. Im Inneren überzeugt die klare Gliederung und die einfach verständliche Zirkulation über die Empore. Der Hallenneubau bietet zudem eine Tiefgarage mit Anwohner-Stellplätzen, was in diesem dicht besiedelten Stadtteil die Lebensqualität stärkt.



Kurzbeschreibung

Das Bauprogramm erforderte einen sparsamen und disziplinierten Umgang mit der knappen Grundstücksfläche und führte zu einer starken Verdichtung und Überlagerung aller Funktionen. Sporthalle und Außen-sportfeld wurden mit einem hohen Ballfanggitter zu einer Einheit verbunden und ruhig auf die Baulinien

an die Quartiersecke gesetzt. Zur Gliederung wurde das große Volumen durch Dachhauben ergänzt, die an die Erker von Wohnhäusern erinnern. Sparsame Öffnungen markieren Eingänge und Foyer. Zudem gliedert die kleinmaßstäbliche und changierende Fliesenstruktur der Fassade das Gebäude. Gleichzeitig stellt die Fliesenfassade die Verbin-

dung zum alten denkmalgeschützten Schulbau der 1950er Jahre mit sichtbarer Tragstruktur und Keramikbekleidung her. Im Innenraum sind alle baulichen Elemente formal reduziert und klar erkennbar. Auf Fassadenöffnungen im unteren Bereich wurde bewusst verzichtet, um Einblicke aus den Straßenräumen in die Halle zu verhindern.

Auszeichnung

Arthur Schopenhauer sagte einmal, Architektur sei „gefrorene Musik.“ Diesen Anspruch übertragend auf „Zwei Häuser auf kleinem Raum“ darf man von einem Walzer sprechen. Als Musik wie als Tanz. Wobei die beiden „Partnerhäuser“ gleich

zeitig Führende wie Geführte darstellen. Sich auf eine freie Weise verbunden sind, ein Paar eben, kongenial. Und beide vergessen nicht, auf den Raum, die Umgebung zu achten, in welcher der Tanz stattfindet. Auf dem „Tanzsaal“ aus Natur

und Gebäuden. Diese beiden Häuser betrachtend kann man vielleicht verstehen, was eine „gute Ehe“ darstellt. Und wie sehr „gute Ehen“ durch einen „guten Charakter“ begünstigt sind.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

Zwei Häuser auf kleinem Raum
Feldbergstraße 44+46
Stuttgart-Süd/Kaltental

Bauherren

Julia und Uwe Beierbach
Ina und Steffen Walden
Stuttgart

Architekten

Julia Beierbach und Uwe Beierbach
Stuttgart
Ina Walden und Steffen Walden
Stuttgart

Baujahr

2014



Kurzbeschreibung

Auf kleinem Grundstück mit 418 m² Fläche stehen zwei Häuser als Ensemble konzipiert. Einheitliche, zurückhaltende Farbgebung, Kubatur und Materialität binden die Gebäude zusammen, während Varianz in konstruktiven Details Eigenständigkeit und Identität verleiht. Das Vorderhaus thematisiert die klassische

Lochfassade und fügt das Ensemble in die Straßenfront ein. Zurückliegende Fenster mit abgesetzten Leibungen greifen ein Thema der Umgebungsbauten in moderner Form wieder auf. Das Hinterhaus betont den Charakter eines Solitärs, der kompakt im Grünen steht. Flächenbündige Fenster mit dunkler Rahmung unterstreichen die spannungsreiche

Anordnung und Größe der Fenster. Das Hinterhaus wurde von den Grenzen und vom Vorderhaus etwas weiter abgerückt. So entstanden auf kleiner Fläche qualitätvolle Außenräume. Bei annähernd identischer Außenform sind die Grundrisse der beiden Gebäude völlig eigenständig und bieten auf begrenztem Raum Offenheit und Großzügigkeit.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

Weinbaumuseum – Erweiterung,
Umbau und Neueinrichtung
Uhlbacher Platz 4
Stuttgart-Obertürkheim/Uhlbach

Bauherr

Stuttgart-Marketing GmbH /
Landeshauptstadt Stuttgart

Architekt

Fabian Lohrer / Atelier Lohrer
Stuttgart

Ausstellungsplanung:
Atelier Lohrer

Baujahr

2012

Auszeichnung

Der gelungene Einbau einer zwei-
stöckigen Vinothek in die histo-
rische Fachwerkhalle der Kelter
verbindet hohe Funktionalität mit
einer klaren und eleganten Form.
Im Erdgeschoss dient der Einbau als
ganzjährig nutzbares Entree für das

ansonsten unbeheizbare Museum
und bietet Raum für moderne Sani-
täranlagen. Einen schönen Blick in
das Museum gewährt der Gastraum
im Obergeschoss. Der moderne Ein-
bau verbindet sich selbstverständ-
lich mit dem historischen Kelterbau.

Er gibt dem Weinbaumuseum einen
klaren und frischen Rahmen, der das
vorhandene historische Gebäude
gleichermaßen würdigt und durch
neue Perspektiven erlebbar macht.



Kurzbeschreibung

Stuttgart ist eine Weinstadt mit
Tradition. Die Stuttgarter Wengert
haben sich in den letzten Jahren
weiterentwickelt und bescherten
dem Württemberger Wein einen
Qualitätssprung. Dieser Verände-
rung trägt nun auch das neu um-
gebaute Museum mit seiner neuen
Ausstellung Rechnung. Optisch und

inhaltlich. Herzstück ist die neue
zweigeschossige Vinothek, die bis zu
70 Personen Platz bietet. Im monat-
lichen Wechsel stehen dort 20 re-
gionale Tropfen auf der Karte. Durch
großzügige Verglasungen öffnet sich
der Blick in die Ausstellung. Es wur-
de eine einheitliche und einfach
erscheinende Anmutung durch die
Materialwahl und klare Formen-

sprache angestrebt. Alle Ein- und
Umbauten wurden aus (naturnahen)
Holzwerkstoffen gefertigt. Zwischen
Vinothek und dem Ausstellungs-
bereich gibt es genug Platz für Son-
derveranstaltungen. Die Ausstellung
wurde inhaltlich nach neuesten wis-
senschaftlichen Erkenntnissen ge-
staltet. Der Wein und die Exponate
stehen dabei im Vordergrund.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

Haus K
Stuttgart-Ost

Bauherr

Familie Klink
Stuttgart

Architekten

Bottega + Ehrhardt Architekten GmbH
Giorgio Bottega, Henning Ehrhardt
Stuttgart

Bauleitung: Jo Carle Architekten
Stuttgart

Baujahr

2013

Auszeichnung

Dieses ausgesprochen großzügig gebaute Einfamilienhaus in innerstädtischer Halbhöhenlage fügt sich zurückhaltend und harmonisch in den Hang ein. Der kubische Bau aus hellgrauem Mauerwerk und Beton hat eine kräftige skulpturale Form.

Im Innern sind klare Räume mit einer hohen Lebensqualität entstanden, denen pfiffig Ideen wie das halboffene in den Wohnbereich eingebaute Büro eine individuelle Note geben.



Kurzbeschreibung

Mit Blick auf das Neckartal positioniert sich das dreigeschossige Gebäude in Hanglage als oberstes Haus am Ende einer Sackgasse in direkter Nachbarschaft zum Waldrand. Mit seinen eingeschnittenen Terrassen reagiert es vielfältig auf die Topographie des Ortes und fügt sich mit seinem Sichtmauerwerk aus

dünnschaligen, grauen, wassergestrichenen und kohlegebrannten Ziegeln als scharfkantige, monolithische Skulptur in seine Umgebung ein. Das Mauerwerk erzeugt ein hohes Maß an Stofflichkeit und Wärme und verleiht dem Baukörper seine natürliche Lebendigkeit im Kontrast zur klaren und kubischen Architektursprache. Eine konisch

zulaufende Sichtbetontreppe mit flachen, großen Stufen führt ins offene lichtdurchflutete Wohngeschoss. Großflächige, raumhohe Schiebefenster erlauben größtmögliche Transparenz und thematisieren das Durchwohnen. Eine eingestellte, umlaufbare Wandscheibe mit offenem Kamin separiert die Bibliothek vom Wohnraum.

Auszeichnung

Mit sehr viel Mut und großem Engagement haben sich vier Familien in einer Industrieruine einen Ort für Wohnen und Arbeiten unter einem Dach geschaffen. Eine ehemalige Cannstatter Gießerei von 1940, in einem destrukturierten Gewerbegebiet gelegen, wurde sensi-

bel und mit begrenztem Budget im work in progress überzeugend saniert und umgebaut. Sie beherbergt nun Wohnlofts und großzügige Büroensembles, jederzeit an die Lebensveränderungen anpassbar. Edel gestaltete Bereiche begegnen der rauhen ursprünglichen Industrie-

architektur. Statt Abriss wurde nicht nur der kraftvolle Ausdruck des historischen Gebäudes beispielhaft gestärkt, sondern auch das umliegende Areal erheblich aufgewertet.

Beispielhaftes Bauen

Stuttgart
2011 bis 2015

Objekt

Renovierung, Umbau und Umnutzung eines historischen Industriegebäudes zu Wohnungen, Büro- und Veranstaltungsflächen sowie Freiräume für Kinder
Glockenstraße 36
Stuttgart-Bad Cannstatt

Bauherren

Bauherrengemeinschaft
Glockenstraße
Stuttgart

Architekten

METARAUM
Wallie Heinisch, Marcus Lembach,
Marcus Huber Architekten BDA
Stuttgart

Bestandsbau:
Hans Volkart †, Stuttgart

Baujahr

1940 | 2011 | 2015



Kurzbeschreibung

„Permanent Leben“: zusammenführen, was meist weit auseinander liegt: Arbeiten, Wohnen und gesellschaftliches Leben, umgesetzt in einer alten Gießerei. Die Grundfunktionen bilden zwei große Bürofächer im Erdgeschoss, und mehrere Wohnateliers in zwei Obergeschossen. Den Kern des Hauses macht

ein „Rückgrat“ aus Gemeinschaftsbereichen aus, die auf jeder Ebene ein Angebot an alle Nutzer sind. Im Untergeschoss mit 5 m lichter Höhe liegt der ca. 400 m² große Veranstaltungsbereich. Die das Haus umgebenden Freiflächen werden als Spielhof und Garten für die Kinder, die Geländetreppen und Laderampe als Pausenflächen und Grillplatz ge-

nutzt. Der kraftvolle Altbau ist die Hülle für Einbauten aller Art. In die Mitte der 5 m hohen Grundrisse sind sie raumgliedernd eingestellt und machen das vormals offene Volumen erst nutzbar und maßstäblich, modulieren das Tageslicht in den tiefen Flächen und erzeugen mit der räumlichen Figur des Bestandes spannende Zuschnitte.

Abbildungen

Architekten und Bauherren
sowie die Fotografen:

Attila Acs (S. 17)
Baldauf Architekten und Stadtplaner (S. 10 oben)
zoey braun FOTOGRAFIE, Ullrich Beuttenmüller (S. 24)
Achim Birnbaum (S. 3, 10 unten, 16)
Zoey Braun (S. 12)
David Franck Photographie (S. 5, 23)
Brigida González (S. 9, 18)
Markus Guhl (S. 15)
Roland Halbe (S. 2, 11, 22)
Klaus Mellenthin (S. 13)
Antje Quiram (S. 6, 7)
Albrecht Imanuel Schnabel (S. 20)
Schauer Architekten (S. 14)
Daniel Seiberts (S. 8)
Archigraphie Steffen Vogt (S. 19)
Streitberg arch. (S. 4)
Ina Walden (S. 21)

**Architektenkammer
Baden-Württemberg**

Danneckerstraße 54
70182 Stuttgart
www.akbw.de

